

## STUNDENPROTOKOLL VOM 29.09.2003 / Emma Halfmann

Zu Beginn der letzten Stunde nahmen wir Maximilian Göbbels Stundenprotokoll als Beispiel und äußerten Kritik und Lob. Wir hielten fest, dass in einem Text eine zusammenfassende Einleitung über Personen und Hintergründe wichtig ist (z.B. den Tantalus-Fluch näher erläutern, wenn man ihn nennt).

Dann fuhren wir mit der Erläuterung von I,3 fort.

Nun da Thoas, der König von Tauris, Iphigenie seine Heiratsabsichten zum wiederholten Male vorgetragen hat, war es nun an Iphigenie, überzeugende Argumente, die gegen eine Heirat sprechen, aufzuführen, da sie noch immer auf eine glückliche Heimkehr hofft. Ihr erstes Argument, ihr inniger Wunsch Tauris irgendwann zu verlassen, wird von Thoas durch ein kompromissvolles Angebot, dass sie im Falle einer Möglichkeit zur Heimkehr jederzeit gehen dürfe, entkräftet. (Z. 293 ff.) Nun muss Agamemnons Tochter ihr großes Geheimnis mit dem Hintergedanken, ihre Herkunft würde Thoas vollends und für immer abschrecken, lüften: „Vernimm! Ich bin aus Tantalus' Geschlecht" (Z.306). Nun, da sie ihre letzte Trumpfkarte ausgespielt hat, erwartet sie kein weiteres Drängen von Seiten des Königs. Dieser jedoch antwortet mit den Worten: „ Du sprichst ein großes Wort gelassen aus." (Z. 308).

Hier machten wir einen Einschub und besprachen die Bedeutung von Sprichwörtern / Redensarten und „geflügelten Worten" genauer. Diese letzteren Sätze oder Formulierungen sind meist Zitate aus der Literatur (z.B. der Bibel oder lat. Literatur). Den Ursprung solcher Sprichwörter findet man in Nachschlagewerken wie:

**Lutz Röhrich, „Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten"**  
**Büchmann, „Geflügelte Worte"**

Mit ihrer Offenbarung möchte Iphigenie Angst erwecken und Thoas abschrecken. Doch dieser hinterfragt zunächst nur die Gründe des Fluches und fragt: „ Trug es die Schuld der Ahnen oder eigene?" (Z.327), um zu erfahren, ob es sich um Erbsünde handelt.

Thoas nimmt nun eine uns bekannte argumentative Struktur auf (vgl. Z.286 Iphigenie zu Thoas) um das vorher Gesagte und somit die Bedeutung des Fluches abzuschwächen. Iphigenie wird von der Verantwortung entlastet. Sie muss nun weitere Argumente vorbringen, da Thoas seinen Antrag erneuert und bestätigt. Auf ihr Flehen, dass sie der Göttin Eigentum sei und dass sie hofft, ihren Vater wiederzusehen, reagiert Thoas nun mit Wut, da er nur Ablehnung aus ihren Worten entnimmt. Iphigenie erbittet ihre Freilassung und eine sofortige Heimkehr durch Thoas. Dies erzürnt Thoas nur noch mehr (Z. 463-474) und er beschimpft entrüstet ihre Unbeständigkeit und empfindet sein Frauenbild durch sie bestätigt. An Iphigenie ist es nun, ihn zu besänftigen; sie unterwirft sich ihm als untergeordnete Frau und Priesterin (Z.482-83) und versucht so in Thoas das schlechte Gewissen zu wecken. Er selber würde die von ihm verachtete Irrationalität im Moment mehr zeigen als sie als Frau. Es folgt eine **Stichomythie** in der der **Gegensatz ratio - emotio** (Verstand gegen Gefühl, hier das „Herz“) thematisiert wird.